

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

31.1.1856 (No. 52)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Groß-Badische Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N^o 52.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. — Für Frankreich abonnirt man bei Herrn G. Alexandre (Grandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (5, cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Donnerstag, 31. Januar.

1856.

Badischer Landtag.

S. Karlsruhe, 29. Jan. 20. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitze des Präsidenten Junghanns. (Schluß.)

Der Abg. Achenbach unterstützt diesen Antrag mit Hinweisung auf die von Oesterreich bei Wiederzusammenberufung der Bundesversammlung gegebenen Zusicherungen und mit der Modifikation, daß dieser Wunsch in Form einer Adresse zur Kenntniß der Regierung gebracht werde. Die Abgg. Schaaff und Kirchner schließen sich demselben an.

Staatsminister Frhr. v. Rüdiger bemerkt im Wesentlichen: Reorganisation der Bundesgewalt oder Bundesreform sind Begriffe, bei denen sich wohl Jeder dessen bewusst ist, was er wünscht, daß erreicht werde; auch Ihre Kommission hat Dies angedeutet, und wir Alle werden dem von ihr ausgesprochenen Wunsche aus voller Seele beistimmen. Dagegen sind die Meinungen darüber im Klaren, wie diese neue Organisation sich in ihren Einzelheiten gestalten, wie sie praktisch in's Leben treten, und noch weniger darüber, auf welchem Wege sie herbeigeführt werden soll. Manche freilich, die alles Das gar nicht wollen, benützen die Worte „Reorganisation“ oder „Reform“ des Bundes nur als zündende Schlagworte zur Verfolgung ganz anderer Zwecke. Die Grundverfassung des Bundes ist, wie es nicht anders sein kann, den in Deutschland bestehenden Verhältnissen angepaßt; ihre Grundlage ist eine gesunde, und diese Verfassung ist eine gute. Eine förmliche Umgestaltung der Bundesverfassung ist nicht möglich ohne eine gänzliche Umgestaltung der staatlichen Verhältnisse, der Beziehungen der einzelnen Staaten unter sich. Man hat schon einmal den Versuch gemacht; das Resultat war ein höchst unglückliches. Aber jede Verfassung, auch die beste, ist unter Festhaltung ihrer Prinzipien einer weiteren Ausbildung fähig; die Wirkung jeder Verfassung hängt wesentlich auch von der Thätigkeit der verfassungsmäßigen Organe ab. So ist es auch bei der Bundesverfassung; auch sie ist auf der gegebenen Grundlage, wie der Abg. Kirchner richtig bemerkt, einer weiteren Ausbildung fähig, und zu wünschen ist es, daß dem Gesamtorgan des Bundes die Möglichkeit gegeben werde, eine größere Thätigkeit zu entwickeln und zwar zur Herbeiführung größerer Uebereinstimmung der in Deutschland bestehenden so verschiedenartigen Einrichtungen und Gesetzgebungen, insoweit diese sich nicht bloß auf spezielle Verhältnisse der einzelnen Staaten beziehen, sondern ihre Wirkung auch auf das Zusammenleben mit den anderen Bundesgenossen äußern; eine größere Thätigkeit zur Herbeiführung gemeinnütziger Anordnungen und, wie Ihre Kommission sehr richtig bemerkt, zur Förderung der materiellen Interessen, des deutschen Handels, der Industrie, und was damit zusammenhängt. Daß Dies wünschenswerth sei, damit stimmen alle Bundesregierungen überein. Ihre Kommission hat indessen selbst die Schwierigkeiten nicht verkannt, welche der Realisirung ihres Wunsches entgegenstehen. Diese Schwierigkeiten liegen theils in den besondern Verhältnissen einzelner Bundesstaaten, sie liegen aber auch zum Theil in den bestehenden Verfassungen der einzelnen Staaten, die beachtet werden müssen. Bei dem vorliegenden allgemein anerkannten Bedürfnis dürfen wir übrigens erwarten, daß es gelingen werde, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Es sind diese Fragen schon vielfach geprüft; sie sind in der neuesten Zeit wiederholt angeregt worden, und wenn, so Gott will, jetzt der Friede in Europa hergestellt wird, dann wird der rechte Zeitpunkt gekommen sein, diese wichtigen Fragen ernst in's Auge zu fassen und, so weit möglich, einer glücklichen Lösung entgegen zu führen, dadurch die Gesamtinteressen Deutschlands zunächst nach innen zu fördern, das Band, das die deutschen Staaten verbindet, noch enger zu knüpfen, und so in erhöhter Einheit die jetzt schon vorhandene und anerkannte Machtstellung Deutschlands auch nach außen zu vergrößern. In der angedeuteten Richtung wird die großh. Regierung, wie bisher, so auch fernerhin nach Kräften mitwirken.

Der Abg. Artaria glaubt, daß in der zu beschließenden Adresse alle einzelnen Wünsche bezüglich der Bundesverfassung aufgenommen werden sollten, und beantragt, unterstützt von dem Abg. Bissing, die Niederlegung einer Kommission zum Entwurf der Adresse. Nachdem Staatsminister Frhr. v. Rüdiger sich gegen die Verweisung an eine Kommission und für den Antrag der Abgg. Kirchner und Achenbach ausgesprochen hatte, wird letzterer einstimmig angenommen.

Endlich wird das Budget des großh. Justizministeriums und der Salinenverwaltung beraten und im Wesentlichen nach den Anforderungen der Regierung angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

** Orientalische Angelegenheiten.

** Paris, 29. Jan. Unter dem Titel „Der Pariser Kongress“ veröffentlicht der „Constitutionnel“ einen allem Anschein nach halboffiziellen Artikel, der ein mehrfaches Interesse gewährt. Er beginnt damit, daß es nun eine ausgemachte Sache sei, daß Paris zum Sitz der Friedenskonferenzen erwählt ward. Frankreich habe diese Ehre nicht angesprochen; vielmehr hätten seine Verbündeten und seine Gegner sie ihm freiwillig angetragen. Rußland habe Oesterreich die französische Hauptstadt als Sitz des Kongresses vorgeschlagen, und gleichzeitig sei ein ähnlicher Wunsch von England ausgesprochen worden. Oesterreich, das schon längst eingesehen, daß die neuen Konferenzen nicht zu Wien stattfinden könnten, habe ohne Anstand in ihre Verlegung nach Paris gewilligt. Der „Constitutionnel“ sieht mit um so größerem Stolz auf diese Wahl, als er kaum an dem glücklichen Resultat der bevorstehenden Verhandlungen zu zweifeln geneigt ist. Die Bevollmächtigten, die nach der Ansicht des Pariser Regierungsorgans den Kongress bilden werden, sind die schon mehrfach genannten diplomatischen Persönlichkeiten: für Frankreich Graf Walewski und Hr. v. Bourqueney; für England Lord Clarendon und Lord Cowley; für Rußland Graf Orloff (der mit Unrecht zu der russischen Kriegspartei gezählt werde; Graf Nesselrode selbst werde wohl durch sein hohes Alter abgehalten sein, persönlich die weite Reise nach Paris zu machen) und Baron Brunnow; für die Türkei Kuad Effendi und Mehmed-Bey (Gesandter zu Paris); für Sardinien Azeglio (der aber nur an den Verhandlungen über jene Punkte Theil nehmen werde, „die das sardinische Interesse direkt oder indirekt berühren könnten“). Der Artikel sagt sodann:

Der Vertrag vom 21. Dez. weist Oesterreich im Kongresse gleichen Rang mit Frankreich und England an. Graf Buloz hat, die Wichtigkeit dieses Rechts erkennend, sich die Ehre erbeten, seinen Souverän als ersten Bevollmächtigten vertreten zu dürfen. Zweifelsohne wird Baron Hüner ihm als zweiter Bevollmächtigter beigegeben werden. Aber Oesterreich wird wahrscheinlich die einzige deutsche Macht sein, die an der Regelung der Orientfrage Theil zu nehmen berufen sein wird. In der That, obwohl es noch nicht fest entschieden ist, daß Preußen den neuen Verhandlungen fremd bleiben wird, so ist doch nicht anzunehmen, daß es daran partizipiren werde. Preußen selbst wird zweifelsohne zugestehen, daß es dadurch, daß es sich von allen diplomatischen Akten, welche seit dem Vertrage vom 2. Dez. zu Wien statthatten,

entfernt hielt, sich freiwillig und natürlich dem Vortheile seiner Theilnahme an den früheren diplomatischen Akten begeben hat. . . . Es werden demnach, wie es scheint, an dem Pariser Kongresse nur 4 von den 5 Mächten Theil nehmen, welche man seit 1815 als Großmächte oder Mächte ersten Rangs qualifizierte, Frankreich, England, Oesterreich, und Rußland. Dagegen wird man an ihrer Seite eine Macht sehen, die bis heute in keinem europäischen Traktate figurirte — die Türkei. . . . Der Tag des Zusammentritts des Pariser Kongresses kann noch nicht genau bestimmt werden. Indessen darf man annehmen, daß er zwischen dem 20. und 25. Febr. bereit sein wird, seine Verhandlungen zu eröffnen. . . . Der erste Akt, mit dem er sich zu beschäftigen haben wird, wird jener der Friedenspräliminarien sein, deren Unterschrift ihm ebenso, wie der Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes, vorbehalten ist. Vorläufig werden die in Wien residirenden Gesandten der beteiligten Mächte sofort ein Protokoll entwerfen und unterzeichnen, in welchem die unbedingte Annahme des österreichischen Ultimatus durch Rußland konstatiert und Paris als Sitz der neuen Konferenzen offiziell bezeichnet werden wird.

Wien, 28. Jan. Man will hier wissen, England habe bereits in Betreff des fünften Punktes eingelenkt, indem es, auf die Vorstellung des meistbetheiligten Schwedens, die Forderung in Betreff Bomarsunds habe fallen gelassen. Die Unterzeichnung der Präliminarien dürfte übermorgen hier erfolgen. Gerüchte behaupten, daß die Verhandlungen mit Preußen, deren Mittelperson Oberst v. Manteuffel ist, zu einem für alle Theile befriedigenden Resultate geführt hätten, so daß Preußen bei den bevorstehenden Konferenzen vertreten sein werde. (S. dagegen oben Paris.)

Aus dem Norden.

Aus St. Petersburg, 20. Jan., geht dem „Constitutionnel“ eine Mittheilung zu, worin u. A. der Eindruck geschildert wird, den die denkwürdige Entschließung des Kaisers Alexander vom 16. Jan. in weiteren Kreisen, namentlich in Moskau, dem eigentlichen Sitz der altrussischen Partei, die ihren Mittelpunkt daselbst in dem alten General Jermoloff hat, gemacht. „General Jermoloff — heißt es in dem Artikel — wollte anfänglich die telegraphische Nachricht nicht glauben; und als er sie nicht mehr bezweifeln konnte, rief er aus, daß das moskowitzische Reich verloren sei. Die Hauptmitglieder des Adels zu Moskau begaben sich im Laufe des Tages zu ihm; ebenso der Metropolit, und man hat bei dieser Zusammenkunft die brennendsten Fragen aufgeworfen. Schließlich wurde beschlossen, daß der Adel eine zwar fehrerbietige, aber energische Adresse an den Kaiser richten sollte, die ihn an sich selbst erinnern möge.“ Der Verfasser schildert sodann die Gründe, die den Moskauer Adel so kriegerisch stimmen; er findet sie in dem Mangel an Einsicht in den Fortschritt, den die Zivilisation seit Peter M. gemacht, in dem Mangel an Kenntniß und Urtheil über die militärische Lage, in der verhältnißmäßigen Geringsfügigkeit der Opfer, die der Adel von Moskau gegenüber der Bevölkerung anderer Landestheile gebracht, in dem Gefühl der Sicherheit vor dem Feinde, das man in der alten Hauptstadt des Reiches habe u. c. — Dinge, über die man in St. Petersburg richtigere Ansichten habe. Man dürfe übrigens von derlei Manifestationen nicht viel befürchten. Adressen, wie die erwähnte, werde der Kaiser nicht annehmen. — Die Gesinnung des Kaisers Alexander wird als eine fortwährend friedliche geschildert; bei einem Empfang bei Hofe sei auch Graf Esterhazy erschienen, dem er u. A. gesagt habe, er sei bereit, die vollständigsten Bürgschaften zu Gunsten des Friedens zu geben, „eines Friedens, von dem er hoffe, daß er eben so dauerhaft und unwandelbar sein werde, wie sein Herz es wünsche.“

Südrussland.

Aus Odessa, 19. Jan., schreibt man der „Desterr. Corresp.“: „Gestern hat General Lüders vom Fürsten Gortschakoff das Kommando der Südararmee definitiv übernommen. General Graf Osten-Sacken bleibt nicht in Odessa, da er als rangälterer General nicht unter Lüders kommandiren kann. Er reist nach Petersburg ab, um entweder in den Kriegsrath einzutreten oder eine anderweitige Bestimmung zu erhalten. Zum Kommandanten der Armee in und um Odessa ist General Suchozanet bestimmt, welcher hier demnächst eintreffen soll. Der Stadtgouverneur, Generalleutnant von Krusenstern, ist ebenfalls nach St. Petersburg, vorläufig für sechs Wochen, abgereist. Hier befinden sich jetzt gegen 700 türkische Gefangene.

Man erwartet demnächst Kriegsschiffe, um sie auszuliefern. Auch zwei französische Offiziere warten hier ihre Befreiung ab, und waren wenig zufrieden damit, daß vorgestern ein englischer Dampfer zwei russische Offiziere brachte, ohne die französischen und türkischen Gefangenen mitzunehmen. — Wenn in dem vom gegenwärtigen Kriege minder berührten Auslande der Nachricht von dem Resultate der österreichischen Vorschläge mit Spannung entgegengeesehen wird, so kann man sich wohl vorstellen, in welcher feberhaften Aufregung man derselben hier entgegenharrt. — Die Kälte hat nachgelassen. Die letzten Fröste haben aber die Steppe abermals fest gemacht.

Krimm.

Aus Kertsch melden Briefe englischer Offiziere vom 6. d., daß die Erwartung eines feindlichen Angriffes daselbst noch immer nicht geschwunden sei. Spione hatten gemeldet (wovon schon früher die Rede war), daß ein 5000 Mann starker russischer Vortrab bloß 3 Wegstunden vor der Stadt stehe. Auf diese Nachricht hin wurden die Verschanzungen verstärkt, und alle zugänglichen Punkte mit Geschützen besetzt. Es fehlte weder an Munition noch an Proviant, um mehrere Wochen auszuhalten. Die Truppe war vom besten Geiste besetzt, steht in ihren neuen, aus England gelieferten Uniformen prachtvoll aus, ist gut besoldet und genährt, vortrefflich einexerziert und diszipliniert, mäßig und folgsam, vortrefflich einexerziert hatte. Gesezübertretungen kommen wie bei jeder Truppe vor, aber nur als Ausnahmen von der Regel. Das Hauptverdienst dieser Metamorphose schreiben Alle dem guten Takte und der Thätigkeit des kommandirenden Generals Bivian zu. Nur Eines ist ihm noch nicht gelungen: die Eifersucht der königl. Offiziere gegen die Offiziere der indischen Armee zum Schweigen zu bringen.

Von den 5 Docks, welche nebst 2 großen Bassins das ganze Gebäude bildeten, sind 3 vollständig gesprengt. Einige noch stehende Mauerstücke werden durch die letzten Explosionen oder durch die Hand zerstört werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Jan. Gestern Mittag machte das Offizierkorps der Infanterie, den Hrn. Generalmajor v. Porbeck an der Spitze, Sr. Excellenz dem Hrn. Generalleutnant v. Röder eine Korpsvisite, um ihm zu der ihm zu Theil gewordenen Beförderung seine Glückwünsche und zugleich sein Bedauern über die dadurch herbeigeführte Trennung der bisherigen näheren dienstlichen Beziehungen auszusprechen. Abends brachte dasselbe Offizierkorps Sr. Excellenz eine solenne Serenade.

Heidelberg, 29. Jan. Wie anderwärts hat der heutige Fruchtmarkt auch uns einen erfreulichen Rückgang der Fruchtpreise gebracht. Das Malter Kernen, dessen Durchschnittspreis vor 8 Tagen noch 16 fl. 44 kr. betrug, ging auf 16 fl. 1 kr., somit um 43 kr., das Malter Gerste um 24 kr., die Spelz um 23 kr., der Hafer um 9 kr. zurück.

Achern, 29. Jan. Wir feierten gestern das Abschiedsfest unseres seitherigen Amtsvorstandes, Hrn. Oberamtmanns Hippmann. Zu einem solennen Mittagmahle hatten sich über 100 Theilnehmer, darunter sämmtliche großh. Beamte aus Achern und Illenau, alle Geistlichen und Ortsvorgesetzten, aber Bürger und Bauer am stärksten vertreten, und Alle herbeigeführt von aufrichtiger Liebe und Verehrung für den Scheidenden, in dem hiesigen Gasthose „zur Post“ versammelt. Ein begeisterter Toast auf Se. Königl. Hoheit den Regenten, eine erhebende Ansprache, in welcher die ausgezeichneten Verdienste des Scheidenden geschildert wurden, und die innigen Dankesworte, welche der Gefeierte an die Versammelten richtete, dies Alles erweckte in den Letzteren den lebhaftesten Schwung der Empfindungen. Den würdigen Schluß des Festtages bildete ein Fackelständchen, welches das hiesige Pompierskorps dem Scheidenden, der wenige Tage zuvor als Ehrenmitglied in dasselbe aufgenommen worden, als nochmaliges Zeichen seines Dankes dafür darbrachte, daß er der Hauptgründer dieses nützlichen Instituts gewesen. Noch spät ertönten die herzlichsten Vivatrufe durch die Nacht und das letzte freundliche Lebewohl! Alles aber sind nur schwache Zeichen der Dankbarkeit gegenüber den seltenen Verdiensten, die sich unser scheidender Amtsvorstand während sechs Jahre langem,

raftlosem und fruchtbarem Wirken um unsern Bezirk erworben hat. Von unserer Stadt an bis zur kleinsten Gemeinde weist jeder Ort unwiderlegliche Zeugnisse hiefür auf.

Frankfurt, 28. Jan. (Zeff. Bl.) Die Bundestags-Sitzung vom 24. d. eröffnete das Präsidium mit der Anzeige, daß Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen den Kammerherrn und Legationsrath Frhrn. v. Dörnberg definitiv zum kurfürstl. Bundestags-Gesandten an die Stelle des verstorbenen Geh. Rathes v. Trott ernannt habe. Der k. bayrische Gesandte gab hierauf eine Erklärung bezüglich einer bei den königl. Gerichten anhängigen, den Bund berührenden Klagsache ab. (Die Befreiung von Gerichtsporteln in einer bei ihren Landesgerichten anhängigen Klagsache betreffend.) Weiter erstattete der Militär-Ausschuß Vortrag über die von dem kurfürstl. hessischen Hauptmann Breithaupt erfundenen Schrapnelzylinder. Die Bundesversammlung schritt sodann zur Abstimmung über ein Pensionsgesuch mehrerer vormals schleswig-holsteinischen Offiziere. (Demselben kann keine Folge gegeben werden.) Endlich kam eine Eingabe des Karl Dörweg zu Raumburg an der Saale zur Verhandlung, mit welcher er der Bundesversammlung eine Druckschrift zur Berücksichtigung überreicht hatte, betitelt: „Ursachen der jetzt so oft wiederkehrenden und lange anhaltenden Theuerungen und praktische Mittel dagegen.“ Die Versammlung hielt, bei aller Anerkennung der wohlmeinenden Absicht des Verfassers, dessen Vorschläge, welche im Wesentlichen gesetzliche Beschränkungen des freien Handels mit Getreide und Lebensmitteln bezielen, einstimmig für zur Berücksichtigung nicht geeignet, überließ jedoch bei der Wichtigkeit des Gegenstandes die Frage: ob überhaupt und in welcher Richtung etwa durch gemeinsame Maßregeln von Bundes wegen der Theuerung entgegenzuwirken sei? noch einer nähern Prüfung des bestehenden handelspolitischen Ausschusses.

Frankfurt, 28. Jan. (Fr. J.) Der Verwaltungsrath der „Bank für Handel und Industrie“ in Darmstadt hat in seiner Sitzung vom 21. d. beschlossen, von der zweiten Serie der Aktien der Bank 5,000,000 fl. in 20,000 Stück Aktien à 250 fl. zu emittiren. Einen Maßstab für das Geschäft der Bank im Jahr 1855 bietet die beschlossene Dividende von 16 fl. für die Aktie von 250 fl. Da die Aktien erst im Laufe des Geschäftsjahres 1855 ratenweise einbezahlt wurden, so haben sie sich bei einer Dividende von 16 fl. den Aktionären mit 10 Proz. verinteressirt.

Weslar, 28. Jan. Nach dem „Fr. J.“ sind diejenigen Schullehrer, welche trotz der ergangenen Verwarnungen bei der letzten Landtagswahl für den oppositionellen Abgeordneten des Bezirks gestimmt haben, im Disziplinarwege zur Untersuchung gezogen worden.

Koburg, 26. Jan. (Nürn. C.) Unser Herzog, zur Zeit in Wien, hat in diesen Tagen für 30,000 Thlr. Aktien zum Bau der Werra-Eisenbahn gezeichnet. Das heutige Regierungsblatt enthält die Verwilligung der Zwangsenteignungsbefugniß zum Bau der Werra-Eisenbahn für das Herzogthum Koburg.

**** Wien, 28. Jan.** Die Soirée, welche gestern bei dem Grafen Buol stattfand, ist äußerst glänzend ausgefallen. Unter den Diplomaten, die derselben beigewohnt, nennen wir die Vertreter Frankreichs, Englands, und Russlands, und den Obersten v. Manteuffel. Auch der F. J. M. v. Hess war zugegen. — Auf heute Abend ist hier die Ankunft eines kais. russischen Kuriers aus Petersburg angezeigt worden.

Frankreich.

† **Paris, 29. Jan.** General Regnaud de St. Angely hat die Generalinspektion der aus der Krimm zurückgekehrten 1. und 2. Grenadier- und des Garde-Zuaveuregiments beendet. Gestern hielt er auf dem Marsfelde Revue über diese Truppen ab, wobei sie im Feuer manövrirten. — Ein am 28. auf der Rbede von Havre eingetroffenes amerikanisches Schiff, „Elwira“, bringt aus New-York die ungeheure Quantität von 59,000 Buschels (19,000 Hektoliter) Getreide und 530 Barils Mehl. — Börse belebt; Kurse steigend. 3proz. 69.95.

Spanien.

* **Madrid, 28. Jan. (Tel. Dep.)** In Folge des außer-

ordentlichen Anschwellens des Guadalquivir trat eine abermalige Ueberschwemmung ein. Die Garnison vertheilt jeden Tag 1700 Rationen an die Unbemittelten. Catalonien ist ruhig.

Großbritannien.

**** London, 28. Jan.** Die Königin, die unmittelbar nach der Eröffnung des Parlaments nach Windsor zurückkehrt, wird wahrscheinlich am 11. kommenden Monats für die Saison nach Buckingham Palace übersiedeln. — Der Herzog v. Cambridge gab dem General de la Marmora zu Ehren vorgestern ein großes Diner. Gestern speiste der General beim französischen Gesandten in Gesellschaft von Lord und Lady Palmerston, des schwedischen, sardinischen, türkischen Gesandten, und anderer hochgestellten Gäste. — Der katholische Erzbischof von Liverpool, der sehr hochw. Dr. Browne, ist vergangenen Freitags plötzlich gestorben. — Das zu erwartende Budget des Marineministers wird eine Vermehrung der Flottenmannschaft um 6000 Mann beantragen, die namentlich zur Bedienung der neuen Kanonenboote verwendet werden sollen, und deren Gesamtkosten auf 413,000 Pfd. Stl. veranschlagt sind. Somit wird die ganze Bemannung der Flotte im nächsten Verwaltungsjahr aus 76,000 Köpfen (darunter 16,000 Marineoldaten und 10,000 Schiffsjungen) bestehen. Der Bau und die Ausrüstung der Kanonenboote werden, wie die offiziellen Journale versichern, trotz der Friedensausichten mit ungeschwächtem Eifer betrieben. — Der Dampfer Great Britain ist neuerdings von der Regierung als Transportschiff gemiethet worden, und soll am 7. Febr. 1100 Mann von Liverpool nach Malta führen. — Die aus Sebastopol angekommenen Siegestrophäen werden in Woolwich geordnet, damit die Königin sie besichtigen kann. Die Kanonen und kleinen Mörser, sowie mehrere von den Feldgeschützen und Haubitzen sind aus werthvollem Bronzemetal, werden aber doch umgegossen werden müssen, da sie mit ihrer gegenwärtigen Bohrung von der englischen Artillerie nicht benützt werden können. Eines der Geschütze dürfte zu Medaillen für das Transportkorps verwendet werden. Die Laffetten und Wagen aber sind meist so übel zugerichtet, daß sie höchstens als Reliquien einen Werth haben.

Das Andenken an Mozart ist auch in vielen Städten Englands gefeiert worden. London hatte in keinem seiner großen Musiksäle eine Feier veranstaltet; dafür versammelten sich die Verehrer des unsterblichen Meisters vorgestern im Glaspalaste von Sydenham zu einem Konzerte, in welchem, leider ohne bedeutende Kräfte, bloß Mozart'sche Kompositionen aufgeführt wurden. Es waren an 1200 Personen zugegen. Die Feier mußte nothgedrungen auf Sonnabend verlegt werden, da gestern, dem eigentlichen Jahrestage, als an einem Sonntage, alle öffentlichen Lokale geschlossen waren. — In Newcastle soll ein Kollegium für Naturwissenschaften errichtet werden, und die Kosten sind auf 30,000 Pfd. veranschlagt.

Neueste Post.

Wien, 30. Jan. (L. D. d. St.-A. f. W.) Die „Östb. Post“ meldet, Desterreich werde demnächst den Antrag bei der Bundesversammlung stellen, die Friedens-Präliminarpunkte sich fest anzueignen, um die Theilnahme Deutschlands an dem Kongresse zu ermöglichen.

* **Stuttgart, 30. Jan.** Durch königl. Dekret sind die Stände auf den 20. Febr. einberufen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 31. Jan., 1. Quartal, 15. Abonnementsvorstellung: **Don Pasquale**; komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Italienischen von Heinrich Proch. Musik von Gaetano Donizetti.

Allgemeine Privat-Sterbefasse-Gesellschaft der Residenzstadt Karlsruhe.

In der am 27. d. M. abgehaltenen Generalversammlung wurde die schriftliche Abstimmung 1) über die Verabfolgung der Benefizien durchgängig auf die Hälfte für die Zeit des Fortbestandes der Gesellschaft, und 2) über die Auflösung der Gesellschaft begonnen.

Von den erschienenen 78 Mitgliedern haben bis jetzt 68 über Nr. 1, u. 57 über Nr. 2 abgestimmt. Dem §. 23 der Statuten gemäß fordern wir nun jedes Mitglied, welches nicht gestimmt hat, auf, seine Stimme auf dem, bei dem Ausschussmitgliede, Herrn Bädermeister Borholz (Lammstraße Nr. 5) hierzu aufgelegten Stimmbogen binnen 8 Tagen abzugeben, widrigenfalls die nicht gestimmten habenden dafür angesehen werden, daß sie in den Beschluß einwilligen, welcher durch die Mehrheit der bei der Generalversammlung erschienenen Mitglieder gefaßt wurde.
Karlsruhe, den 28. Januar 1856.

Die Beamten.

A.55.

A.116. Karlsruhe.

Unter Garantie der Aechtheit.

Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade (à 27 fr. pr. Stück),
Dr. Hartung's Chinarinden-Öel (in gefemvelten Flaschen à 35 fr.)
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (in gefemvelten Diegeln à 35 fr.)

Bewährt durch die langjährigen erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegierten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht werden. Prospekte und Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in Karlsruhe nur allein verkauft bei **Karl Benjamin Gehres**, Langestraße 139, sowie auch in Baden: August Arnold; Buchen: B. J. Perker; Constanz: Ab. Wellin; Donaueschingen: Anton Provence Sohn; Durlach: Fr. Ruppberger; Eugen: Ab. Noss; Ettlingen: J. V. Pfeiffer; Freiburg: W. Schlogell; Haslach: W. Engelbert; Heidelberg: Karl Ed. Otto; Lahr: J. N. Herbst; Mannheim: J. Bärdel; Mößkirch: J. Pfister; Mosbach: Karl Wippermann; Offenburg: Ferd. Hölzlin junior; Pforzheim: Broder Borholz; Rastatt: J. Laub, und in Waldshut bei J. Bornhauser & Stügler.

973. Mannheim.

Feuerfeste Geld- und Bücher-Schränke,

äußerst elegant und stark gebaut, in verschiedenen Formen von 6 bis 25 Zentner schwer, im Preis von 170 fl. bis zu 600 fl., stehen in meinem Hause zu gefälliger Einsicht bereit.
Mannheim, im Januar 1856.

Anton Aberle,
Mechaniker und Schlossermeister.

A.112.

Für Bierbrauer.
Neu erfundene Brau-Methode, patentirt in mehreren Ländern.

Unter Garantie von 20 Prozent Malzersparung, oder bei der nämlichen Quantität Malz 20 Prozent mehr Zuckergehalt im Bier, welches durch Auscheidung des Klebers sehr rein, wohlschmeckend und leichter haltbar ist, und wobei man an Arbeitskräften und viel Brennmaterial spart. Um verständlicher zu werden, diene: Man erhält den ganzen Gehalt des Malzes in einer Maische, das Malz wird zu Mehl gemahlen und so vollkommen aufgelöst, daß die Bierwürze funktionslos von den Trebern abgeläuft und hat weniger Teig, als wie bei den alten Methoden, wo das Malz nur gebrochen wird, weil sonst die Bierwürze trüb oder gar nicht abläuft, die großen Stücke, sowie das in den Hälften sitzbleibende Malz gehen fast ganz für den Prozeß verloren.

Es wird nur Dopsen und Malz verwendet, da ich alle künstlichen Mittel als unnötig und oft dem Biere schädlich verwerfe. Meine Braumethode eignet sich für alle Biere, und kann dieselbe in jeder Brauerei ohne Veränderung der Geschirre ausgeführt werden. Da die Hauptsachen wissenschaftlich sind, so kann es kein Arbeiter erlernen, wenn man es nicht lehren will; auch wird das Winterbier, Lagerbier und Sommerbier jedes auf besondere Art gebraut. Für neu zu errichtende Brauereien habe ich einen Apparat erfunden, der außer Obigem noch viele Vorteile gewährt.

Da mich meine Patente ganz in Anspruch nehmen, so habe ich die Weiterverbreitung meiner Erfindung, welche in drei Braumethoden besteht, die jede für sich eine wissenschaftliche Begründung haben, worauf der ganze Prozeß beruht und dadurch sicher geht, worüber ich 40 Zeugnisse aus allen Gegenden Deutschlands besitze, zwei Bierbrauerei-Besitzern übertragen, und wolle man sich zur Erlernung an dieselben wenden.

Frankfurt a. M., Saalgasse Nr. 29.

André Heys.

Nachdem Endesunterzeichnete schon seit längerer Zeit auf die drei Braumethoden von Herrn Chemiker André Heys ohne den geringsten Verlust gebraut haben, und die bedeutenden Vorteile von 20 Prozent Malzersparung, oder 20 Prozent Zuckergehalt mehr im Bier, sowie circa die Hälfte Brennmaterial wahr gefunden, ferner das Bier durch Beseitigung des Klebers viel reiner, daher besser von Geschmack und haltbarer ist, als nach den alten Methoden gebrautes Bier, so übernehmen wir gerne den Antrag des Herrn Heys, die Weiterverbreitung dieser wertvollen Erfindung zu besorgen, und leisten für obige Vorteile und Erzielung eines vorzüglichen Bieres Garantie, und laden jeden Bierbrauer ein, sich in unserer Brauerei zu überzeugen.

Louis Schmidt, Brauerei-Besitzer in Frankfurt a. M.

Jakob Koch, Brauerei-Besitzer in Panau.

NB. Briefe franco an Herrn Louis Schmidt, Kirchg. 2.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Allgemeines
Waarenlexikon.

Nach eigenen Erfahrungen und Beobachtungen, sowie

nach den neuesten, besten Hilfsmitteln bearbeitet

von
Ludwig Herfort.
Geb. Preis 3 fl.

Bei Karl Geibel in Leipzig ist so eben erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Dr. Sadler,

über die
Macht des ärztlichen Gemüths

zur Erleichterung und Heilung von **Krankheiten.**

Mit einem Vorwort von M. F. C. v. Marlysz, Leibarzt Ihrer Kais. Majestät und Präsidenten des Medicinalrathes von Rußland.

Oktav. 1856. In Umsch. geb. 45 fr.
Dieses interessante Schriftchen ist nicht allein allen Aerzten, sondern dem ganzen gebildeten Publikum zu empfehlen!

A.133. Karlsruhe.
Associégesuch.

In ein seit mehr als 30 Jahren in Karlsruhe bestehendes, äußerst solides en-gros-Geschäft wird wegen Geschäftsausdehnung unter den angenehmsten Verhältnissen für den Eintretenden ein Associé mit einem Kapital von ca. 20,000 fl. gesucht. Die bestimmtesten Nachweise über die Rentabilität und die vollkommen solide Anlage werden gegeben. Persönliche Mitwirkung im Geschäft ist nicht unbedingt nöthig.
Herr Professor Lang, Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 32, vermittelt schriftliche Anträge.

Lehrlingsgesuch.

982. In ein Spezerei- und Cigarrengeschäft wird ein Lehrling gesucht. Von wem? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

A.84. Düsseldorf.

Alizarin-Finte!

wird von Unterzeichnetem in jeder beliebigen Quantität und von ganz vorzüglicher Qualität angefertigt und zu billigen Preisen verkauft. Wiederverkäufer erhalten einen sehr bedeutenden Rabatt.

S. Auer,
Apotheker in Düsseldorf.

A.82. Hechtberg bei Hausach.

Schafweide-Berlechnung.

Die unterzeichnete Stelle verpachtet unter der Hand die Sommerschafweide des hiesigen Guts. Dieselbe ernährt 250 Stück Schafe und darf von Georgii bis Martini befahren werden. Die aufgestellten Bedingungen werden den Liebhabern mitgetheilt, welche, mit obrigkeitlich beglaubigten Prädiats- und Vermögenszeugnissen versehen, von den Bedingungen sowohl als von der Weide Einsicht nehmen wollen.
Im Januar 1856.
Dahm'sche Verwaltung.
Päfner.